Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 301. Dienstag den 25. December. 1849.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Freitag den 28. December wieder ausgegeben.

Inhalt.

Berlin, den 23. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bürger und Kommerzienrath Jakob Molinari zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Steuerkontrolleur, Steuer-Inspektor Trott zu Mühlhausen, dem vormaligen Kanonikus im Stifte Sanctae Mariae in Capitolio zu Köln, Karl von Lüninghausen, und dem katholischen Vikar, Bernhard Bullenhar, zu Münster, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Handlungsdiener Hermann Deckert zu Filehne die Rettungs-Medaille am Bande; und folgenden Königlich Belgischen Offizieren Auszeichnungen zu verleihen: dem Obersten Nerenburger, Direktor des Kriegs-Depots in Brüssel, und dem Major Pölcking vom Generalstabe, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Capitain Hellebaut vom Generalstabe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem pensionirten Geheimen expedirenden Secretair Zwenkert in Berlin den Charakter eines Kanzleirathes zu verleihen.

Berlin, den 24. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehend verzeichneten Militair-Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen:

I. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern:

Dem Oberst-Lieutenant a. D. Schmidt, zuletzt im 19. Inf.-Regiment; dem Major v. Winning, des 19. Inf. Regts.; dem Rittmeister v. Garnier, Adjutant der 10. Kavallerie-Brigade; den Hauptleuten v. Kaphengst des 12. Inf.-Regts., Schülein, der 2. Art.-Brig., Wittje, der 3. Art.-Brig., Labes, der 4. Art.-Brig., v. Gellhorn, der 5. Art.-Brig., und Schubarth, der 4. Pionier-Abth.; den Premier-Lieutenants v. Tiedemann des 30. Inf.-Regts., dienstl. Adjutant der 7. Division, v. Glasenapp des 7. Inf.-Regts,, dienstl. Adjutant der 9. Division, v. Restorff des 6. Inf.-Regts., v. Kummer des 18. Inf.-Regts., kommand. beim Gen.-Stabe des 5. Armee-Corps, v. Wilamowitz, des 19. Inf.-Regts., v. Lilienthal, der 2. Art.-Brig., Freiherrn v. d. Goltz, der 4. Art.-Brig.; den Seconde-Lieutenants v. Drygalski, des 19. Inf.-Regts., v. Stegmann des 14. Inf.-Regts., Müller, des 15. Inf.-Regts., v. Drygalski II., des 19. Inf.-Regts., Rechnungsführer Schröder des 21. Inf.-Regts., Graf v. Lusi, aggregirt dem 2. Kürassier-Regt. (Königin), und v. Heintze, des 8. Hus.-Regts.

II. Das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse:

Dem Grenadier Knittel des Kaiser Franz Grenadier-Regts.; dem Vice-Feldwebel Freudenthal, und dem Unteroffizier Finder des 14. Inf.-Regts.; den Sergeanten Holleck und Lampe, und dem Musketier Ermert des 15. Inf.-Regts.; dem Unteroffizier Biedermann, dem Musketier Nitschke, den Füselieren Faustmann, Brunsch und Nowak des 19. Inf. Regts.; den Gefreiten Bürger und Gresens, und dem Musketier Adrian des 21. Inf.-Regts.; den Oberjägern Hahn, Schotte u. Eckertsberg, und den Jägern Böhm u. Dreher des 6. Jäger-Bataillons; dem Unteroffizier Kipke und dem Kürassier Seelge des 1. Kürassier-Regts.; dem Königl. Sächsischen Korporal Miertschin des Garde-Reiter-Regts.

Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist von Sigmaringen, und Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Commmandeur der 6. Division, Fürst Wilhelm Radziwill, von Torgau hier angekommen. — Der Fürst zu Carolath-Beuthen ist nach Carolath, Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Dresden, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur 13. Division, von Tietzen und Hennig, nach Kottbus abgereist.

Deutschland.

Zwei politische Weihnachtsgeschenke für's ganze Volk.

Die Ermäßigung der Portotaxe und die Aufhebung des Intelligenzzwanges sind endlich Gesetze geworden; wahrlich, ein populäreres Weihnachtsgeschenk hätten uns die Kammern und das Ministerium kaum machen können! Nach den Bestimmungen des ersten Gesetzes (siehe Nro. 291 d. Ztg.) beträgt vom 1. Januar 1850 das Briefporto für die innerhalb des Preuß. Staates gewechselte Correspondenz für den einfachen, d. h. unter 1 Loth Zollgewicht wiegenden Brief, selbst für die weitesten Entfernungen nur 3 Sgr., dagegen von über 10 bis zu 20 Meilen 2 Sgr. und bis 10 Meilen nur 1 Sgr. Mit dem Gewicht der Briefe steigt diese Taxe, so daß ein Brief über 1, jedoch unter 2 Loth, das Doppelte, von 2 Loth bis excl. 3 Loth das Dreifache, von 3 Loth bis excl. 4 Loth das Vierfache, von 4 Loth bis excl. 8 Loth das Fünffache, von 8 Loth bis excl. 16 Loth das Sechsfache Porto kostet.

Wir sind fest überzeugt, daß die Staatskasse, weit entfernt, durch diese Porto-Ermäßigung einen Ausfall zu erleiden, dadurch gewinnen wird. Das Beispiel Englands, wo bereits seit Jahren eine Porto-Reduction mit bestem Erfolg in's Leben getreten ist, liefert den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit unserer Ansicht. Abgesehen von diesem materiellen Vortheil befördert aber die Vermehrung der Brief-Correspondenz in einem Lande auch die Hebung des Handels, des Gewerbes, der Wissenschaften und Künste, des gesammten Verkehrs; dieselbe giebt der ganzen Bevölkerung einen intellektuellen und sittlichen Aufschwung, indem überhaupt durch Vermehrung des schreibenden Publikums der Gedankenaustausch vermehrt und durch die billige Gelegenheit zum Schreiben auch der weniger gebildete Theil der Staatsbürger zu geistiger Thätigkeit ermuntert wird. Durch diese Anregung zum Denken und Schreiben werden auch die rein physischen Genüsse bei'm Volk mehr in den Hintergrund gedrängt werden, der Geist wird sich mehr und mehr entwickeln und dem Edeln zuwenden. Lernt aber der gemeine Mann erst, seine Gefühle und Privatangelegenheiten schriftlich behandeln, so wird er mit der Zeit auch Verständniß der Lektüre über öffentliche Angelegenheiten und Geschmack daran gewinnen, und so nach und nach zum politisch gebildeten Staatsbürger heranreifen.

Das zweite Geschenk, **die Aufhebung des bisher so drückenden Intelligenzzwanges,** begrüßen wir mit gleicher Freude, als die Portoermäßigung, besonders im Interesse des geschäfttreibenden Publikums und der Zeitungs-Presse selbst. Wie mancher Geschäftsmann unterließ nicht eine Anzeige aus Scheu vor den Kosten des Intelligenzblattes, welche gewöhnlich noch fruchtlos aufgewandt wurden, weil die Insertion — wenigstens in unserer guten Stadt — wegen des umständlichen Büreaugeschäftsganges zu spät kam! Diese Verspätung war bereits allgemein bekannt geworden, und als Folge davon las fast Niemand mehr das Intelligenzblatt, so daß dessen Anzeigen, selbst wenn sie zuweilen pünktlich erschienen, dennoch ihren Zweck verfehlten; doch sprechen wir nicht mehr über vergangene Leiden! Vom 1. Januar 1850 hört der Intelligenzzwang, dieser Sund-Zoll zu Lande, diese Continental-Sperre für öffentliche geschäftliche Anzeigen, auf und hofft die Zeitung sowohl zum Besten des Publikums, als auch zum eigenen, auf den günstigsten Erfolg dieser zeitgemäßen Neuerung.

⊙ Berlin, den 21. Decbr. Nach eben eingegangenen Nachrichten ist die Einsetzung der Bundes-Central-Kommission nunmehr erfolgt. Einer der schwierigsten Punkte, die Frage über den Vorsitz, ist dadurch erledigt worden, daß die beiden Aspiranten, Oesterreich und Preußen, übereingekommen sind, gar keinen Vorsitz zu statuiren und die äußern Geschäfte (Eröffnung der Briefe u. s. w.) durch einen Generalsekretair, der aus einem der kleineren Staaten gewählt werden dürfte, führen zu lassen. — In Beziehung auf die Preußische Verfassung wird von Seiten des Ministeriums erstrebt, wo möglich die Veröffentlichung am 18. Januar stattfinden zu lassen. — Nachdem sich eine parlamentarische Partei (Beckerath-Simson) von dem allgemeinen Central-Ausschuß für die Leitung der Wahlen im konservativen Sinne abgesondert, um für die Aufstellung von Kandidaten ihre eigenen Wege zu gehen (obwohl gegen die Demokratie in derselben Weise sich abschließend), so hat nunmehr auch die Partei der entschiedenen Rechten sich losgetrennt und ein besonderes Programm erlassen. Aus der angestrebten Einheit ist wieder eine Dreiheit geworden: eine ächtdeutsche Wendung der Dinge! Doch wird bestimmt versichert, daß alle Fraktionen in der Hauptsache dasselbe beabsichtigen und daß die Deputirten, die sie durchbringen möchten, in allen wesentlichen Punkten Hand in Hand gehen werden.

Ich erlaube mir, Sie noch auf zwei literarische Neuigkeiten aufmerksam zu machen, die nächster Tage die Presse verlassen werden. Von dem bekannten Kaukasusreisenden, Dr. Bodenstedt, erscheint ein Werk: „Tausend und ein Tag im Orient", in welchem das orientalische Leben vielleicht zum ersten Mal mit vollendeter Treue und Anschaulichkeit geschildert wird. — Das zweite Werk ist eine neuere Geschichte Ungarns von Dr. Schlesinger aus Wien, der die Gelegenheit gehabt hat, eine Reihe bisher noch nicht mitgetheilter Schriftstücke über die neueste Geschichte Ungarns benutzen zu können.

△ Berlin, den 22. Decbr. Totale Windstille in der Politik. Das Staatsschiff liegt vor Anker! Gott lob, ein Hafen, nicht mehr auf stürmischer See, wie voriges Jahr um diese Zeit; die Steuerleute und emsigen Matrosen zerstreuen sich, kehren für kurze Zeit an den heimathlichen Heerd zurück, oder benutzen die kurze Frist, die die Vertagung der Kammer ihnen gestattet, zur Erholung von ihren, in der That mühevollen Bestrebungen, zur Erheiterung bei den Gaben, die das Christfest in der Residenz bietet. Dieses ist in der That überreich an Kunst, Geschmack und Industrie. Mein geistreicher Herr College hat Ihnen bereits ausführliche Schilderungen der diesjährigen Weihnachten entworfen, und nach seiner gewandten und eleganten Feder noch die Meinige zu demselben Zwecke spitzen, hieße Eulen nach Athen tragen. Ich übergehe daher all diese öffentlichen Feste und erwähne nur die Soirée, die der Kais. Russische Gesandte, Herr v. Meyendorff, am Namenstage seines Gebieters gab, und die der Würde dieses Tages vollkommen entsprach. Diese Soirée, welche allgemein in den vornehmsten Kreisen für die schönste Reunion anerkannt wird, die die diesjährige Saison noch gesehen, vereinte die Elite der höheren Stände so Civil als Militair, und soll den Anwesenden die heiterste Unterhaltung gewährt haben, bis tief in die Nacht hinein.

An Volks-Vergnügungen fehlte es auch nicht, aber leider! nur in geschlossenen Localen; das unbedenklich schönste Fest Berlins, weil es der Oeffentlichkeit angehört und ohne Ausnahme stets alle Stände vereint, der Weihnachtsmarkt mit seinem himmlischen Entzücken der Kindheit, mit seinen freudig-wehmüthigen Erinnerungen des Alters bot bis gestern einen wahrhaft kläglichen Anblick dar. In Strömen goß 4—5 Tage der Regen fast ununterbrochen herab, peitschte die Käufer von dem Markte und die armen, von Frost und Besorgniß zitternden Verkäufer in den durchnäßten Buden. Die breite Straße, sonst ein Anblick der Freude und des Entzückens, bot jetzt den der Betrübniß, der ängstlichen Besorgniß dar.

Seit gestern hat sich das Wetter gebessert; heut ist es schön; aber der Weihnachtsmarkt ist noch nicht belebt. Es bleibt noch der morgende Tag vor Weihnachten und wir hoffen, daß er das Publikum befriedigen, die Verkäufer reichlich entschädigen werde.

In der Politik ist es, wie gesagt, momentan sehr still. Das viele Gerede über den Krauthoferschen Prozeß, während seiner Dauer, ist plötzlich verstummt, nach dessen Beendigung und Bekanntwerden des Resultates. Wohl 50 Menschen habe ich seitdem darüber gehört, aber nichts vernommen, als den Ausruf: Krauthofer ist freigesprochen! Also nicht einmal eine Insurrektion hat in der Provinz Posen im v. J. stattgefunden; — hat das Zeugniß des Auges uns getäuscht! — Das ist alles, was ich darüber gehört, und was ich gesehen, beschränkte sich auf ein Achselzucken, dessen Auslegung jeder Ansicht privatim überlassen bleibt.

Unser Volkstribun Held wurde in Bruchsal von der Polizei arretirt und dann mit Gens'darmerie über die Badische Grenze transportirt. Wünsche vergnügte Feiertage, Ohm und ihm.

☾ Berlin, den 20. December. Gestern wurde hier der Tischlermeister W. verhaftet, in dessen Besitz sich zum großen Theil die Staats-Papiere wieder gefunden haben sollen, welche in dem Nachlaß der verstorbenen unverehelichten Thomas vermißt worden waren. Dieser Tischlermeister hatte bereits Berlin verlassen und lebte in der letzten Zeit in Coblenz. Er war hierher zurückgekehrt, um sich einen Pelz, Uhr u. s. w. zu kaufen. Ein Uhrmacher, bei dem er eine kostbare Uhr gekauft, und dem er einen Tausendthalerschein präsentirte, veranlaßte seine Verhaftung. Als man seine in der Kirchgasse gelegene Wohnung untersuchte, fand man sogleich 50,000 Thlr. unter dem Kopfkissen; das Uebrige holte man aus besonderen Verstecken hervor, so daß, wie ich höre, von der ganzen entwendeten Summe nur einige hundert Thaler fehlen. — Ein Arbeitsmann klagte neulich in einem Kreisverein dem Bürgermeister Naunyn, daß er nach dem Wahlgesetz dies Mal nicht mitwählen können. Trösten Sie sich mit dem Minister v. d. Heydt, gab ihm dieser zum Bescheid, der darf auch nicht wählen.

— Der Königl. Hofschauspieler Herr Hartmann wird wegen Kränklichkeit vom 1. Januar 1850 ab pensionirt. An dessen Stelle ist bereits der Schauspieler Herr Ed. Jerrmann engagirt. — Fräulein Viereck wird nach Neujahr zuerst wieder als Anna von Oesterreich in dem Stück gleiches Namens von Madame Birchpfeiffer auftreten. — Fräulein Grahn ist am Mittwoch nach Dresden gereist und giebt heute daselbst in dem Ballet Esmeralda die Titelrolle. Nächsten Mittwoch wird die Künstlerin hier wieder im „schönen Mädchen von Gent"

auftreten und bis Ende Januar ihr Gastspiel fortsetzen. — In dem bereits mehrbesprochenen nächstens auf der Königlichen Bühne zur Aufführung kommenden neuen Stück „Der Genius und die Gesellschaft“ ist die Hauptfigur Lord Byron, den Herr Dessoir geben wird. Die verschiedenen mystischen Zweifel über den Verfasser sollen sich nach einer Mittheilung aus sonst wohl unterrichteten Kreisen dahin lösen, daß Herr Dessoir selbst der Autor des Stückes ist. — Die ausgezeichneten Leistungen der Signoras Fiorentini und Penco im Freischütz, in der Italienischen Oper der Königsstadt, erregen noch immer die Bewunderung aller Musikkenner. Es herrscht nur eine Stimme, daß diese Oper in gleicher Vollendung seit lange nicht in Berlin gehört worden, da die Besetzung bis in die kleinsten Rollen so vorzüglich ist.

Berlin, den 20. December. (Voss. Z.) Der Prozeß wider den Handlungsdiener Ohm wird nicht, wie mehrere Zeitungen melden, schon im nächsten Monat zur Verhandlung gelangen, und eben so wenig hat die Anklagekammer mit einer Majorität von 1 Stimme die Anklage gegen Ohm erkannt. Die Voruntersuchung ist noch gar nicht geschlossen und ehe die öffentliche Gerichtsverhandlung stattfinden wird, muß noch sowohl von der Anklagekammer des Kriminalgerichts, als auch von dem Anklage-Senat des Appellationsgerichts die Versetzung in den Anklagestand ausgesprochen werden. Die Anklagekammer besteht nur aus 3 Mitgliedern und kann bei solcher also von einer Majorität von 1 Stimme nicht wohl die Rede sein. — Gestern ist hierselbst die Tochter eines höheren Beamten verhaftet worden, weil sie eine Reihe von Ladendiebstählen, namentlich an Schmucksachen verübt hat. Die junge Dame ist 26 Jahr alt, sehr gebildet und von sehr angenehmen Aeußeren. — Den bekannten Schriftsteller Ludwig Buhl erwartet ein Preßprozeß wegen seiner Kritik der Sethe'schen Anklageschrift gegen Waldeck in der Magdeburger Zeitung. — Wie wir vernehmen, ist der frühere Polizei-Präsident Hr. v. Minutoli in der ihm von Sr. Majestät gewährten Audienz sehr gnädig empfangen und auch zur Tafel gezogen worden. — Hr. v. Rauch, der aus Petersburg zurückgekehrt ist, bringt von dort nicht unerfreuliche Nachrichten über die Ansichten und Absichten des Kaiser Nikolaus in Bezug auf die Preußisch-Deutsche Politik mit. Der Kaiser verkennt nicht, daß Preußen Pflichten übernommen hat, denen es nachkommen muß. Es ist sein Wunsch, daß Oesterreich und Preußen auch ferner in gutem Einvernehmen bleiben und er wird Alles aufbieten, bei etwaigen Differenzen zwischen diesen Mächten zu vermitteln, damit ernste Conflikte, die die Ruhe Europas gefährden könnten, vermieden werden. — Hr. v. Rauch hat während seiner Anwesenheit in St. Pertersburg in dem Hause unseres Gesandten, Hrn. v. Rochow, gewohnt. — In dieser Woche findet die Uebersiedelung der Büreaus des Kultus-Ministeriums nach dem für dieses Ministerium neu eingerichteten Hotel statt. Es war dies das früher von dem Könige von Hannover besessene, von ihm als Herzog von Cumberland bewohnte Palais an der Ecke der Linden und der Wilhelmsstraße. Ein riesenhafter Hinterbau ist für die Büreaus im Laufe eines Jahres hergestellt worden.

— Der Baurath Bürde ist seit zwei Tagen aus Erfurt zurückgekehrt, wohin er im Auftrage des Ministeriums gegangen war, um die für das Deutsche Volkshaus nothwendigen Localien zu besichtigen. Herr Bürde hat seinen Bericht dem Gouvernement bereits erstattet. Sobald die Zustimmung der Erfurter Stadtbehörden und anderer Corporationen für die Abtretung ihrer Localien eingegangen sind — was man in diesen Tagen erwartet — soll eine definitive Beschlußnahme erfolgen. Die Auswahl bietet einige Schwierigkeiten, da neben dem Sitzungssaal auch die passenden Büreaulocalien ermittelt werden sollen. — Der bekannte Czechenführer aus Prag, Dr. Rieger, ist von hier ausgewiesen worden, wie man vernimmt auf Requisition des Oesterreichischen Gesandten. (Const. Z.)

Berlin, den 21. Dezember. (Const. Z.) In der Commission der zweiten Kammer, welche sich mit Berathung des vom Ministerium vorgelegten Disciplinargesetzes beschäftigt hat, ist diese Vorlage in ihren Hauptmomenten verworfen worden. — Der Central-Wahl-Ausschuß der verbundenen conservativen Vereine des Preußischen Staates hat in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen zum Erfurter Reichstage eine Ansprache an das Preußische Volk erlassen, in welcher, außer einer Hinweisung auf die hohe Bedeutung der Wahlen, des Verfassungs-Entwurfs vom 24. Mai und der Beschlüsse des Reichstages, und einer Mahnung, daß Jeder seine Pflicht thue, auch folgende Stellen enthalten sind: „Das Deutsche Volk verlangt nach fester Einigung. Und müssen sich die Deutschen Erblande Oesterreichs um der Einheit der großen Oesterreichischen Gesammtmonarchie willen dem Deutschen Bundesstaate entziehen, so ist er darum nicht minder für das ganze übrige Deutschland möglich, und bei den von allen Seiten drohenden Gefahren eine politische Nothwendigkeit geworden. Mit dem vereinigten Deutschland stehe Oesterreich in unauflöslichem Bunde zu Beider Ruhm und Ehre.“ „Ueberlaßt nicht denen das Feld, die unter dem Scheine der Einheit die Vernichtung Preußens und der anderen Deutschen Staaten, die Vernichtung der anderen Deutschen Fürstenhäuser wollen, und deren Banner nicht das Recht, sondern die Gewalt ist.“ — In der gestrigen Sitzung des Gesammtausschusses der demokratischen Partei wurde die Wahlfrage von Neuem erörtert und nach langer Debatte darüber, ob der Ausschuß Namens der Partei eine Erklärung, daß man nicht wählen werde, abgeben solle, der Beschluß gefaßt: eine solche Erklärung zu erlassen. — Dem Minister v. Manteuffel ist eine von vielen hiesigen Einwohnern unterzeichnete Beschwerdeschrift gegen das Benehmen der Schutzmannschaften in den in der letzten Zeit stattgehabten Conflicten übergeben worden. Diese Beschwerdeschrift behandelt den in Rede stehenden Gegenstand nicht blos im Allgemeinen, sondern geht auch auf vielfache Spezialitäten ein. — Unter den Mitgliedern des hiesigen Richterstandes war der Vorschlag gemacht, dem Geheimen Justizrath Taddel ein Festmahl zu geben, um ihm eine Anerkennung für seine Leitung des Waldeck'schen Prozesses und die Wahrung der Ehre des Richterstandes auszusprechen. Die Majorität des Collegiums des Criminalgerichts hat es indessen für angemessen erachtet, um jeden Schein einer Parteinahme vom Richterstande fern zu halten, diese Demonstration zu unterlassen. — Die öffentliche Versteigerung der Einrichtung des früheren Französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn de Lourde, erregt einiges Aufsehen. Die zum Verkauf gekommenen Gegenstände zeugen von eben so viel Geschmack, als von der seltenen Pracht und Luxusliebe ihres früheren Besitzers. — In den letzten Tagen war der ehemalige Cultusminister und Abgeordnete Herr Gutsbesitzer Rodbertus-Jagetzow hier anwesend. Wie man vernimmt, waren Besprechungen mit der „Volkspartei“ über die Haltung bei den Deutschen Wahlen Zweck des Hierseins. Man soll sich gegenseitig in dem Beschluß bestärkt haben, sich der Betheiligung zu enthalten. Wir fügen dabei hinzu, daß von dem Magistrat jetzt Tag und Nacht an der Organisation des Wahlgeschäfts gearbeitet wird. Der große Sessionssaal des Collegiums, mit Einschluß des benachbarten sogenannten Prinzessinnen-Zimmers, sind zu Büreau's umgewandelt, in welchen zwischen 30 und 40 besonders angestellte Hülfsarbeiter fortwährend thätig sind. Es erklärt sich auf diese Weise, wie jede Wahl der Stadt an 20,000 Thlr. kosten kann.

PPC Stettin, den 21. Dezemb. Der hiesige Magistrat hat bereits die Geistlichen, Lehrer und Militairpersonen mit Einkommen von 200 Thlrn. ab hierselbst, welche hier Communal-steuerfrei sind, aufgefordert, sich behufs der Theilnahme an der Wahl zum deutschen Volkshause zu melden. Die Bezirke für die Wahl der Wahlmänner sind jedoch weder für die Stadt, noch für den Kreis bis jetzt bekannt gemacht und es kann daher mit der eigentlichen Wahl-Agitation noch nicht begonnen werden. Die nöthigen Einleitungen sind jedoch getroffen. Das Programm des Berliner Wahlausschusses hat Beifall gefunden und läßt sich um so mehr erwarten, daß eine enge Verbindung von hier aus mit demselben angeknüpft werden wird, als der in unserer Provinz bekannte und geachtete Abgeordnete Goldammer die Vermittelung bildet. — Der Wirksamkeit der Preußischen Mitglieder der Bundeskommission, sieht man hier nicht ohne Zuversicht entgegen. Es knüpft sich an dieselbe für unsere Stadt noch ein persönliches Interesse, da der Oberpräsident Bötticher längere Zeit hier als Präsident des Oberlandesgerichts sich befunden hat. — Man schreibt uns aus Demmin, daß sich Herr Rodberdus eifrig um den dortigen Handwerker-Verein bemüht, in welchem auch Herr Schulze-Delitsch schon einige Vorträge gehalten hat. Auch hofft man, daß Waldeck, welcher seinen Freund Rodbertus nächstens besuchen will, in demselben auftreten wird. — Bekanntlich ist es in England Sitte, daß die Handel- und Gewerbetreibenden, wie auch viele Privatleute, ihr baares Geld den Banken auf laufende Rechnung übergeben — und sodann ihre Zahlungen durch Anweisungen auf dieselbe (Checks) leisten. Die mannigfaltigen Vortheile, welche hierdurch für den Geldverkehr entstehen, haben die Ritterschaftliche Privatbank hieselbst bestimmt, vom 1. Januar ab eine ähnliche Einrichtung für unseren Platz zu treffen. Das Conto jedes einzelnen Guthabens, welches mit 2pCt. verzinst wird, muß jedoch mindestens 50 Thlr. betragen. Wie uns mitgetheilt wird, hat dies Unternehmen in unserer commerziellen Welt vielen Anklang gefunden und es ist nur zu wünschen, daß sich Privatleute und Gewerbetreibende bei demselben möglichst betheiligen. — In der General-Versammlung der Pommerschen Oekonomischen-Gesellschaft, welche von den Zweigvereinen zu Stettin, Pyritz, Regenwalde, Schievelbein, Neustettin und Stolpe besucht war, ist beschlossen worden bei dem Ministerium für Landwirthschaftliche-Angelegenheiten einen Antrag wegen Errichtung von Landwirthschafts-Kammern und deren Benutzung als berathende Organe in allen Agrar- und Verkehrsfragen zu stellen; bei der überwiegenden Wichtigkeit, welche die Fortbildung der Agrikultur für die Oestlichen Provinzen hat, können wir die bald möglichste Berücksichtigung nur für dringend wünschenswerth halten. — Seit einigen Tagen hat auch in unserer Stadt die Ablieferung der Waffen begonnen; dieselben werden zunächst an die Führer der einzelnen Bürgerwehr-Kompagnieen abgegeben. Weigerungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

Die hiesigen Gewerbetreibenden haben in diesem Jahre zum ersten Mal eine Weihnachtsausstellung selbstverfertigter Arbeiten veranstaltet, welche ein freundliches Bild der Gewerbthätigkeit unserer Stadt gewährt. Bis jetzt haben sich etwa 70 Meister an derselben betheiligt und beträgt der Werth der aufgestellten Gegenstände circa 5000 Rthlr.

Marienburg, den 18. Decbr., Abends. (Königsb. Ztg.) Nachdem gestern noch ein Frachtwagen über die hiesige Nogat-Eisdecke gefahren ist, müssen diese Wagen schon heute die schweren Stücke abladen, um mit geringerer Ladung die Eisbahn zu passiren. Leider hat es die ganze vergangene Nacht, so wie bis jetzt immer fort geregnet, weshalb ein Frachtwagen mit Wolle hier still liegen und eine bessere Witterung abwarten muß. Die Posten fahren noch sämmtlich mit voller Ladung über die Eisdecke, wiewohl das Wasser abermals um 4 Zoll gewachsen und jetzt eine Höhe von 11 Fuß erreicht hat. Die Eisdecke in der hiesigen Eisbahn hat diesen Augenblick eine Stärke von 12 bis 13 Zoll. Von Dirschau geht so eben die Nachricht ein, daß heute Nachmittag das Postrelais wieder aufgestellt werden soll, da das Aufwasser daselbst eine solche Höhe erreicht hat, daß ein Durchfahren gefährlich zu werden droht. Bei Thorn ist ganz freies Wasser und es wäre nicht unwahrscheinlich, daß bei anhaltendem gelinden Wetter das Wasser so wächst, daß wir einen vollständigen Eisgang bekommen. Zu bedauern wäre es, daß derselbe gerade in die Weihnachtszeit fällt, wo ein gestörter Trajekt bei frequenter Passage doppelt unangenehm ist. Bei Kurzebrak (Marienwerder) ist die Passage über die Weichsel wegen schwacher Eisdecke für alles Fuhrwerk gesperrt. Päckereien werden nur bei Tage einzeln hinübergetragen.

Schwerin, den 17. December. Die Mecklenb. Ztg. enthält das Wahlgesetz zum Volkshause des Erfurter Reichstags. Das Großherzogthum wählt 5 Abgeordnete. (Berl. N.)

Frankfurt a. M., den 19. Decemb. (O.-P.-A.-Z.) Der feierliche Akt der Abdankung des Reichsverwesers wird im Palast des Fürsten von Thurn und Taxis vor sich gehn. Gestern und vorgestern hat der Erzherzog die Kommissare der Bundeskommission empfangen. Das Offiziercorps der hiesigen Garnison hat gestern den Herren von Schönhals und von Radowitz seine Aufwartung gemacht.

Frankfurt a. M., den 20. December. (D. R.) Heute Mittag 1 Uhr hat der Erzherzog Johann abdicirt und die Bundes-Central-Commission ibr Amt angetreten.

— Der unterzeichnete Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten hat folgende Mittheilung an die fremden Gesandten bei der Centralgewalt gerichtet: „Nachdem Se. k. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser den Wunsch ausgedrückt haben, auf die Würde eines deutschen Reichsverwesers verzichten zu können, und die österreichische und preußische Regierung mittelst der, von Sr. k. H. gebilligten, Convention vom 30. September d. J. über die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt übereingekommen sind, und die andern verbündeten Regierungen der genannten Convention beigetreten sind; nachdem JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen zu Mitgliedern der zu errichtenden Bundes-Commission ernannt haben, der Erste: die Herren Baron v. Kübeck-Kübau, wirklichen Geh.-Rath und Kanzler des Leopold-Ordens, und den F.-M.-L. v Schönhals, wirklichen Geh. Rath: der Zweite: die Herren Gen.-Lieut. v. Radowitz und den Chef-Präsidenten Dr. Bötticher; nachdem sich diese Herren durch die Vollmachten ihrer erhabenen Souveräne legitimirt haben, hat Se. k. Hoh. sich heute, in Gegenwart seiner Reichsminister und der genannten Commission, der Würde eines Reichsverwesers entkleidet und in Ausführung des Art. 17. der obengenannten Commission, die Rechte und Pflichten, welche ihm der deutsche Bundestag in seiner letzten Sitzung vom 12. Juli des vorigen Jahres übertragen hatte, in die Hände JJ. MM. des Kaisers von Oesterreichs und des Königs von Preußen niedergelegt.“ „Da Sr. k. Hoh. stets und vorzüglich im Auge gehabt hat, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit den fremden Mächten aufrecht zu erhalten, empfindet derselbe die Genugthuung, in dem Augenblick, wo er seine Würde niederlegt, die Hoffnung ausdrükken zu können, daß die befreundeten Regierungen mit Vergnügen sehen werden, daß diese dringende Sorge, in demselben Maaße, wie früher dem engen Ausschuß des alten Bundestages, jetzt der interimistischen Bundescommission, welche heut in Funktion tritt, anvertraut ist.“

„Der Unterzeichnete bittet Ew. Exc. Ihre hohe Regierung von der, in dem Centralorgan des deutschen Bundes eingetretenen Veränderung benachrichtigen zu wollen und er fügt der gegenwärtigen Mittheilung eine authentische Abschrift der Convention vom 20. Sept. d. J., auf welche diese Veränderung gegründet ist, bei. Es hat die Ehre, Ew. Exc. den Ausdruck seiner vorzüglichsten Hochachtung zu erneuern. Frankfurt a. M., den 20. December. Jochmus, Gen.-Lieut.“

Mainz, den 18. December. (F. J.) Heute Morgen in aller Frühe wurde Herr Dr. Mohr von Oberingelheim, pensionirter Kriegsgerichts-Vicepräsident, ehemaliges Kammer- und Parlamentsmitglied und gewähltes Mitglied der dieser Tage zusammentretenden Kammer, hierher gefänglich eingebracht.

Mainz, den 19. December. (D. Z.) Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll die Verhaftung des Hrn. Mohr, von Oberingelheim, die Folge dringender Indicien eines schweren Vergehens gegen die Sicherheit des Staats seyn (welche Indicien man in diesen Tagen erhalten habe), keineswegs aber seiner Theilnahme am Parlament in Stuttgart.

Leipzig, den 17. Dezember. (Berl. N.) Das Schwurgericht sprach heut den Diakonus Möbius aus Wurzen, welcher der Aufreizung gegen die Preußische Staatsregierung, ehrverletzender Aeußerungen gegen den König von Preußen und der Vorbereitung zum Hochverrath angeklagt war, frei. Der Angeklagte war wegen einer Rede, welche er in einer Volksversammlung zu Eilenburg gehalten, und bei welcher er sich die angeführten Vergehen angeblich zu Schulden kommen ließ, denuncirt. Die Angaben der Belastungszeugen waren sehr zweifelhaft.

Dessau, den 17. Dezember. (Berl. N.) Zwei Berichte über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin, welche vom Schlage getroffen worden ist, sind heute erschienen. Das erste früh 7 Uhr lautet: „Im Ganzen fand die Nacht hindurch ziemliche Ruhe statt, nur zeitweise wurde sie durch Kopfweh und Fieber, das aber stets mäßig blieb, unterbrochen. Die Lähmung ist noch unverändert, doch schien es, als ob die wenigen Worte, welche gesprochen wurden, etwas deutlicher waren, als gestern.“ Das zweite: „Der Krankheitszustand der hohen Patientin hat von Vormittag 8 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr keine Veränderung erlitten. Dr. Vehsemeyer. Dr. Kurtz.“ Mittags halb 12 Uhr traf auch der Geh. Rath Schönlein ein, reisete aber, nachdem er die hohe Kranke besucht hatte, schon gleich nach 2 Uhr wieder nach Berlin zurück. Ueber seine Ansicht der Krankheit ist nichts bekannt geworden.

Dessau, den 20. December. (Magd. Ztg.) Die Krankheit der Herzogin hat seit gestern eine günstige Wendung genommen, doch scheint die Gefahr noch nicht gänzlich beseitigt zu sein. Der Erbprinz ist noch immer nicht angekommen, indem ihn die abgeschickten Briefe und Depeschen nicht in Bonn angetroffen haben.

Oesterreich.

LNB Wien, den 18. Decbr. Bei der letzten im Prager Theater in böhmischer Sprache abgehaltenen Vorstellung wurde dem seiner Haft entlassenen Exdeputirten Dr. Trojan bei seinem Erscheinen an der Seite des ehemaligen Swornost-Vorstandes, Baron Villany eine förmliche Ovation zu Theil. — Aus dem Vorarlberg'schen wird geschrieben, daß der beste Geist unter den dort stationirten Truppen zugleich mit der Hoffnung eines weitern Vorrückens herrscht. Sollte es dazu kommen, so würden sich unsere biederen Oesterreicher gewiß einer herzlicheren Aufnahme als die Preußen zu erfreuen haben. Dem Vernehmen nach waltet eine solche Disharmonie zwischen der Bevölkerung im Badischen und dem Preuß. Militair, daß es bereits zu vielen ernstlichen Conflikten gekommen ist. *) — Ueber eine bevorstehende Oester. Occupation Sachsens erwartete man, daß eine Interpellation der Minister in der sächsischen Kammer erfolgen und zu näherer Aufklärung füh-

*) Nachrichten von der Armee sagen gerade das Gegentheil von dieser gehässigen Insinuation.

ren werde. Auch betrachtet man den baldigen Einmarsch Oester. Truppen um so wahrscheinlicher, als General Gerlach aus Berlin von der dagegen gerichteten Mission des Preuß. Kabinets bereits ohne Erfolg zurückgekehrt sein soll. — In Graz, Prag und Laibach wüthet der Typhus unter dem Militair fort. — Das Leichenbegängniß des verstorbenen Erzh. Ferdinand d'Este in Brünn soll bis zur Ankunft seines Bruders, des regierenden Herzogs v. Modena, verschoben werden. Der Adjutant des Erzherzogs ist um einen Tag früher gestorben und 3 andere Offiziere, welche den Erzherzog in die Spitäler begleiteten, liegen noch gegenwärtig hoffnungslos darnieder. — Eine neu angelangte Post aus Konstantinopel bringt nichts Erhebliches. Der Imperial de Smyrna vom 7. d. meldet, daß das Englische und Französische Escadre, noch immer den früheren Standpunkt behaupten, und es hieß, daß beide in der Levante überwintern werden. — Nach anderweitigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. hatte das am 7. d. erfolgte Einlaufen eines Französischen Dampfschiffes zu dem Gerücht veranlaßt, daß das Zurückziehen der Französischen Flotte im Werke sei. Weiterhin wird von fortwährenden starken Rüstungen von Seite der Pforte gesprochen, die bereits 250,000 Mann unter dən Waffen haben soll.

Teplitz, den 15. Dezember. (Köln. Z.) Seit dem Jahre 1813 hatte unser Badeort kein so kriegerisches Aussehen, wie eben jetzt. Ueber 400 Mann Infanterie vom Regimente Haugwitz, nebst Regimentsstab, so wie auch eine Compagnie vom 1. Artillerie-Regiment und eine Batterie, sind hier und in Schönau stationirt. Unter den Gemeinen ergeben sich eben so viele Erkrankungsfälle, wie in den Garnisonen zu Josephstadt, Königgrätz und Prag. Die Fatiguen der vorangegangenen Feldzüge, die Sumpf- und Lagunendünste Ungarns und Italiens, der weite Transport bis hierher, endlich die Ueberhäufung in Kasernen und Spitälern mag wohl trotz der größten Sorgfalt von Seiten der Ober-Offiziere und Militär-Aerzte die meiste Schuld hieran tragen. Es wurden auch hier Civil-Aerzte zur Aushülfe im Militär-Spital aufgefordert, zu welcher sich dieselben auch bereit erklärten. Der Armee-Corps-Commandant, Erzherzog Albrecht, ist seit zwei Tagen in unserer Stadt, um sowohl Truppen, Quartiere und Spitäler hier und in der Umgegend bis Saaz, Postelberg und Komotau zu inspiziren.

Frankreich.

Paris, den 18. December. (Köln. Ztg.) Die gestrige Rede Favre's in der Versammlung und die darauf erfolgte Abstimmung sind heute das Hauptthema der Journal-Besprechung. Ueber die Abstimmung äußert die „Estafette": „Das gestrige Votum hat die Frage wegen Beibehaltung der Getränkesteuer erledigt; denn selbst angenommen, daß bei den Einzelheiten sich einige Mitglieder von der Majorität sondern; so ist die Zahl von 445 doch zu bedeutend, als daß diese Majorität in eine Minorität umschlagen könnte. Man kann demnach sagen, daß der Grundsatz der Getränkesteuer von Neuem durch die gesetzgebende Versammlung zugelassen worden ist, welche auf diese Weise das Decret der constituirenden Versammlung aufhebt. Uebrigens hat die gestern vom Ministerium erlangte Majorität in der Versammlung einen großen Eindruck hervorgebracht. Man glaubte allgemein, daß diese Majorität minder an einander halte, und man rechnete auf eine Spaltung, die unvermeidlich schien. Das Ministerium hatte aber auch alle seine Mittel aufgeboten, um die Furchtsamen der Versammlung und jene, die ihren Wählern Versprechungen gemacht hatten, deren sie gern entbunden gewesen wären, wieder an seine Sache zu fesseln. Nicht ohne lebhafte Besorgniß erwarteten die Mitglieder des Cabinets dieses Votum. Alle Repräsentanten, welche verlangt hatten, daß die allgemeine Discussion geschlossen werde, haben sich von diesem Augenblicke an compromittirt Sie sind moralisch gezwungen, nicht aus dieser Bahn hinauszuschreiten, auf welcher sie den ersten Schritt gethan haben. Das Schicksal der Amendements ist stark gefährdet; es ist wahrscheinlich, daß keines derselben Annahme finden wird. Gestern hieß es in der Versammlung nur, daß einzig für das Amendement von Lagrange einige Aussicht vorhanden sei.

— Für die heutige Sitzung der National-Versammlung steht noch immer auf der Tagesordnung die Diskussion über die Getränkesteuer. Die Diskussion wird mit demjenigen Verbesserungs-Antrage eröffnet, der sich von dem Regierungs-Entwurf am meisten entfernt. Dies ist der Vorschlag Mathieu's (de la Drome), der die sofortige Abschaffung der Getränkesteuer und ihre Ersetzung durch eine Einkommensteuer im Betrage von 5 pCt., mit gänzlicher Nichtbesteuerung der niedern Einkommen im Betrage von 1200 und 1500 Francen je nach den Lokalitäten, verlangt. Mathieu (de la Drome) vertheidigt seinen Vorschlag durch die bekannten Argumente gegen die indirekten Steuern überhaupt und namentlich diejenigen, die vorzugsweise auf den Armen lasten. Er richtet dabei einen heftigen Ausfall gegen Montalembert, der wie er behauptet, sein Redner-Talent bei der Diskussion der Getränkesteuer dem Präsidenten der Republik zur Disposition gestellt habe, weil dieser in demselben Augenblick einen Gesetzentwurf gegen die Volksschullehrer der National-Versammlung vorlegen ließ. Benoit d'Azy (von den Rechten) hält die Verbrauchsteuern für die allein proportionirten und glaubt, daß dem leidenden Zustande der Massen, der durch 60jährige Unordnung in Frankreich herbeigeführt worden sei (wüthende Unterbrechung auf der Linken), nur durch Frieden nach Außen und Ordnung im Innern abgeholfen werden könne. Nadaud, Repräsentant von Paris, ein Maurer, der wegen Unterbrechung zur Ordnung gerufen worden war, besteigt die Tribüne, um sich zu rechtfertigen, wobei er sich wiederholt die zu einem aristokratischen Titel gewordene Bezeichnung: Ouvrier beilegt. Der Mathieusche Verbesserungs-Antrag wird verworfen. Charamaule will ebenfalls die Getränkesteuer abgeschafft und dafür alsbald eine allgemeine Verbrauchssteuer mit verschiedenenen Tarifen je nach den Gegenständen eingeführt wissen, wobei die nothwendigen Nahrungsmittel steuerfrei sein sollen. Sein Antrag wird jedoch verworfen, so wie noch mehrere andere zur Modifikation des ministeriellen Gesetzentwurfes. Es dauert sodann die Diskussion der Verbesserungs-Anträge zu dem ministeriellen Gesetzentwurf über die Getränkesteuer ohne erhebliche Zwischenfälle fort. Mehrere Mitglieder der Majorität bemühen sich, der Wiederherstellung der Getränkesteuer ein bestimmtes Ziel zu setzen, indem sie die Erhebung derselben blos bis zum 1. Juli oder 1. Oktober nächsten Jahres genehmigt und bis dahin vermittels einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission entweder ihre Modification oder ihre Ersetzung vorbereitet wissen wollen. Als Larabit die Behauptung aufstellt, daß die Regierung es mit der angekündigten Untersuchung über die Getränkesteuer wohl nicht aufrichtig meine, erklärt der Finanzminister Fould mit dem Ausdruck der Entrüstung, daß Niemand in der Versammlung das Recht habe, die Ehrlichkeit der Regierung zu verdächtigen, worauf die Linke mit einem homerischen Gelächter antwortet. Der Minister setzt hinzu, er sei zum Beweise seiner Aufrichtigkeit bereit, jeden Antrag zur Festsetzung eines Termins für die Untersuchung anzunehmen. (Köln. Ztg.)

— Das „Journal des Debats" beginnt heute mit einem Artikel über den drohenden Notenwechsel zwischen Wien und Berlin. Der Artikel verdient um so größere Aufmersamkeit, da wir in Erfahrung bringen, daß er so zu sagen die Umschreibung einer Depesche ist, welche gleichzeitig an den Französchen Gesandten in Wien abgeht, mit dem Auftrage, von derselben dem Fürsten Schwarzenberg eine Abschrift zu lassen. „Die Französische Regierung fordert darin das Oesterreichische Kabinet freundschaftlich auf, jede Maaßregel gegen den Versuch eines Bundesstaates zu vermeiden, die es nicht streng durch die Wiener Verträge rechtfertigen könnte." Was aus jenem Konflikte auch entstehe — so heißt es in jenem Artikel der Debats —, wir bedauern ihn aufrichtig, weil wir besorgen und zu besorgen Ursache haben, daß es die constitutionelle Sache in Europa sein würde, welche die Kosten davon trüge. Wir bedauern ihn zuerst, weil der Weg, auf dem Oesterreich Preußen aufhalten will, am Ende doch ein Weg verständiger Freiheit und eines weisen Fortschrittes war. Es liegt in der Bestimmung Preußens, daß es seinem eigenen Ehrgeiz in Deutschland nicht anders dienen kann, als indem es auf diesem Wege wandelt; sonst werde es keine Rolle zu spielen haben. Preußen kann Deutschland nur auf einem Wege an sich ziehen, wenn es ganz gewissenhaft eine freie Regierung ist, die sich auf das Recht der Neuzeit stützt. Gegen jene Anziehung (séduction) selbst werden wir mehr als einen Einwand zu machen haben, wenn sie zu weit ginge; gegen das Mittel wollen wir nichts einwenden, und man muß Preußen Dank wissen, noch nicht darauf zu verzichten. Preußen beruft einen neuen deutschen Reichstag nach Erfurt, zum Theil, ohne Zweifel, die Fehlgriffe des ersten verbessern zu lassen, und dann auch, erkennen wir an, um auf ehrenwerthe Weise den Entwurf einer Reichsverfassung berathen und festsetzen zu lassen. Wir machen uns keine Täuschungen über berathene und votirte Verfassungen; aber wir glauben vielleicht noch ein Bischen weniger an octroyirte. Oesterreich ist nicht dieser Meinung und will Preußen den Versuch verbieten, welchen es von Neuem zu machen den Muth hat. Möge Oesterreich jenseit des Rheines als Gegengewicht gegen Preußen dienen, wir bieten ihm dazu gern die Hände; wir sehen darin ein gerechtes Gleichgewicht der großen Europäischen Staaten; aber wenn Oesterreich den Preußischen Einfluß auf jener Seite angreift, wo er den gesunden und vernünftigen Freiheiten diente, so können wir nicht umhin, darunter zu leiden. Ein Konflikt dieser Art würde uns als eines jener unheilvollen Ereignisse erscheinen, durch welche wir von jetzt an Europa überall für die Ausschweifungen von 1848 büßen sehen, indem es weit hinter jene Institutionen zurückgeworfen wird, welche es im Jahre 1847 besaß. Uebrigens ist dies nicht die einzige unselige Folge von dieser drohenden oder bereits eingetretenen Spaltung zwischen Preußen und Oesterreich; wir bemerken eine andere, die uns nicht weniger empfindlich berührt. Wir fürchten, daß der Streit der Hauptmächte vollends dahin führt, die kleineren Staaten in Unterwürfigkeit zu bringen. Das augenscheinlichste Ergebniß, welches das Jahr 1848 in Deutschland herbeigeführt hat, ist das Verschwinden der kleinen Staaten. Die beiden großen Kronen erhielten 1849 nach und nach einen Einfluß über diese, wie sie selbst 1815 nicht gehabt. Wir glauben, daß Europa von einer legalen Umschmelzung des deutschen Bundes nur gewinnen kann; wir zweifeln, daß sich ein Gleiches sagen läßt, wenn die Verbesserung darin bestand, daß nur Preußen und Oesterreich unter allen verbundenen Staaten sich aufrecht erhielten und die übrigen niedergeworfen wurden; das würde aber sehr bald die Folge sein, wenn Wien und Berlin bestimmt mit einander brächen.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, den 8. Dezbr. (Köln. Z.) Es gewinnt den Anschein; als wolle Rußland im kommenden Frühjahre seine Pläne auf die Byzantinischen Länder zur Ausführung bringen. Kaiser Nikolaus mag, der alten Tradition zufolge, zu einer mehr als 25jährigen Regierung, kein rechtes Vertrauen haben und sich daher die Aufgabe stellen, das große, immerhin unerläßliche Werk auszuführen, zu dem er allerdings eher berufen sein dürfte, als sein Nachfolger auf dem Throne. So viel scheint festzustehen, daß bei zwei Armee-Corps, die in Polen stehen, alle Vorbereitungen getroffen werden sollen, um mit beginnendem Frühling den Marsch nach der unteren Donau oder dem schwarzen Meere antreten zu können. In Sebastopol sammelt sich die Flotte, und von Odessa werden bereits Truppen und Vorräthe hinübergeschafft, die wahrscheinlich die Bestimmung haben, eventuell zu Wasser nach den Dardanellen gebracht zu werden, um dem Russischen Gouvernement den Punkt in Europa zu sichern, der für dasselbe den höchsten Werth haben muß.

Belgien.

Brüssel, den 16. December. (Köln. Ztg.) Der Minister des Auswärtigen gab gestern aus Anlaß des Geburtstages des Königs ein großes diplomatisches Diner, wobei der päpstliche Nuntius die Gesundheit des Königs ausbrachte und der Minister mit einem Toaste auf die Souveraine und Regierungshäupter der mit Belgien befreundeten Nationen antwortete. Heute Nachmittag ward in der Collegialkirche ein feierliches Te Deum gesungen, dem der König und seine Familie, so wie das diplomatische Corps, die Civil- und Militär-Beamten ꝛc. beiwohnten. Späterhin ward dem Könige ein musicalisches Ständchen gebracht. — In Antwerpen ward der königliche Geburtstag durch Heerschau über die Nationalgarde und die Besatzung gefeiert.

Spanien.

Madrid, den 9. Dezember. (Köln. Z.) Die Königin unterwirft sich nur mit Widerstreben den durch ihren Zustand gebotenen ärztlichen Vorschriften. — Man glaubt, daß bis Ende Dez. alle unsere Truppen aus Italien nach Mahon zurückgekehrt sein werden. Von dem Vorhaben, dahier eine Freiwilligen-Legion zu bilden, welche in den Dienst und Sold des Papstes treten würde, ist wenig mehr die Rede. — In dem Budget unserer überseeischen Provinzen sind bedeutende Ersparungen bewirkt worden, die man auf 20 Mill. Realen angiebt. — Den Cortes soll nächstens ein Gesetz-Entwurf in Bezug auf die auswärtige oder Englische Schuld vorgelegt werden, wonach deren Zinsfuß theilweise, nämlich für die 3pCt. Rente auf 2 pCt., ermäßigt werden soll.

Türkei.

Ein Brief aus Konstantinopel vom 28. Nov. meldet, daß die Verwickeluugen zwischen der Türkei und den beiden Kaiserreichen nach der Grundlage der von der Türkei gemachten Vorschläge definitiv geschlichtet sind und nur der Ratification der betreffenden Regierungen bedürfen. Die zum Islam übergegangenen Polen werden nicht ausgewiesen, sondern nur aus der Provinz Rumili entfernt werden. Die Flüchtlinge sollen ein Jahr lang in einer entlegenen türkischen Provinz, wahrscheinlich in Syrien, festgehalten werden. — In Bosnien ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Locales ꝛc.

Posen, den 21. Decbr. Nachdem vor wenigen Wochen von den gesetzmäßigen Organen unserer Commune, dem Magistrat und den Stadtverordneten, im wohlverstandenen Interesse der Stadt und Provinz Posen eine Petition an die Kammern **gegen** das Zerstückelungsprojekt der Provinz gerichtet worden, ist nunmehr noch eine zweite, aber **entgegengesetzten Inhalts** ebendahin abgegangen, nämlich von dem „Verwaltungsrath der Vereine der Deutschen Verbrüderung in der Provinz Posen," deren Vorsitzender Herr Dr. Barth ist. Es heißt in derselben am Schlusse wörtlich: „Dringend und ergebenst bitten wir*) daher:

„das vom Königlichen Staatsministerium beschlossene Zertheilungsprojekt, wonach — wie wir erfahren — der Netzdistrikt zu Westpreußen geschlagen und der übrige Theil der Provinz Posen mit Landestheilen der Provinz Schlesien zu einer Provinz vereinigt werden soll, wieder aufzunehmen und zu genehmigen."

Posen, den 22. Decbr. Wir waren falsch berichtet, als wir in No. 290. dieser Zeitung mittheilten: „Der Freiwillige des 8ten Infanterie- (Leib-) Regiments, der sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht, sei nur mit Anrechnung des Untersuchungs-Arrestes bestraft worden." Er ist vielmehr, wie wir erst jetzt sicher erfahren, außer der Untersuchungshaft zu noch drei Monaten Festungsarrest verurtheilt worden.

Aber auch hinsichtlich des Erkenntnisses wider die Musketiere Jahrmarkt und Merten des 8ten Infanterie- (Leib-) Regiments waren wir falsch berichtet. Nach der erst in diesen Tagen eingegangenen Allerhöchsten Cabinets-Ordre ist statt der erkannten Todesstrafe der erstere mit Entlassung aus dem Militairverhältniß und lebenswieriger Zuchthausstrafe, letzterer aber mit funfzehnjähriger Festungsstrafe bestraft worden.

Posen, den 22. December. Es fällt allgemein auf, daß die Artillerie die Kanonen auf die Festungswälle mit großer Eile auffahren läßt und Kugeln und Ammunitionen in die Forts vertheilt; die Veranlassung haben wir nicht erfahren können. Die Soldaten macht man glauben, daß Gefahr von Seiten Rußlands droht. Wir glauben, daß wieder falsche Denunziationen von Verschwörungen und Revolutionen die Behörden zu diesen Vorsichtsmaaßregeln veranlaßt haben.**) — Die Deutsche Reform läßt sich von einem angeblichen ✻ Correspondenten aus Posen berichten, daß Krauthofer von einem Geschworenen vergebens aufgefordert worden sei, seine Vertheidigungsrede deutsch zu halten. Aus der Posener Zeitung hätte die Reform umsonst ersehen können, daß Kr. 5 Stunden lang sich im fließenden Deutsch vertheidigt hat. Aus höheren Rücksichten scheint sie es vorzuziehen, falsche Berichte zu bezahlen.

Posen, den 24. Decbr. Die Wahlen zum Erfurter Reichstage rücken heran, und von allen Seiten regnet es Ansprachen an die Wähler, worin ihnen gesagt wird, wen sie wählen und wen sie nicht wählen sollen. Diese Ansprachen rühren zumeist von Parteiführern oder entschiedenen Parteimännern — rechten oder linken — her, und sagen, in allverständliches Deutsch übersetzt, eben nichts anderes, als: wenn ihr eine gute Wahl treffen wollt, so wählt mich oder wenigstens einen von meiner Partei. Nun aber gehört die Mehrzahl auch der Einwohner unserer Stadt keiner Partei an, weil sie weder Alles neu machen, noch das Alte, das nichts taugt, wieder einführen will, und dies dürfte gerade nicht die schlechteste Klasse von Staatsbürgern sein. Letztere wollen überall nur das Beste des Staats wie der Kommune, wenn sie auch kein in wohlklingende Worte gefaßtes Programm aufstellen, und hegen in der Regel ein gewisses Mißtrauen gegen die Männer von rechts und von links, weil sie glauben, daß diese überall zu weit gehen und nur ihren Partei-Ansichten huldigen. Sollte es darum nicht gut sein, wenn eben diese Männer der wahren Mitte, die keiner Partei angehören und doch gute Staatsbürger sind, sich zusammenthäten und darüber beriethen, wem sie ihre Stimmen geben wollen? Da sie unzweifelhaft die Mehrzahl bilden, so haben sie den Ausfall der Wahlen in ihrer Hand. γ.

- Seitens unserer Stadtbehörde wird beim commandirenden Herrn General zuförderst Anfrage geschehen, ob eine Verlegung der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule wirklich im Werke, um bei Bejahung der Frage das Weitere bei der Staatsregierung demnächst im Interesse der Stadt veranlassen zu können.

---

*) Wer sind die „wir"? Spricht der Verwaltungsrath bloß in seinem Namen, oder im Namen der „Vereine der Deutschen Verbrüderung in der Provinz Posen", von denen er aber unseres Wissens einen derartigen Auftrag nicht erhalten hat? Uebrigens dürfen unsere Mitbürger über den etwaigen Erfolg dieser letztern Petition sich nicht beunruhigen, denn einmal ist in der den Kammern vorgelegten ministeriellen Denkschrift in Betreff der „Regulirung der Verhältnisse der Großherzogthums Posen" von einer Zerstückelung der Provinz gar nicht die Rede, und dann dürfen die hohen Kammern von der erwähnten Petition auch gar nicht Notiz nehmen, da den gesetzlichen Bestimmungen zufolge das Petitionsrecht nur wirklichen Körperschaften und einzelnen Staatsangehörigen zusteht.

**) Dziennik polski, dem wir diese, uns nicht zu Ohren gekommene Nachricht entnehmen, fügt auch noch bei, daß während der Feiertage die Kanonen geladen auf den Wällen aufgepflanzt bleiben sollen; so viel uns bekannt, ladet man aber Kanonen erst im Augenblick, wo man feuern will. Zu letzteren fehlt aber aller Grund in unserer ruhigen Stadt. D. Red.

♂ Fraustadt, den 22. Decbr. Der Artikel aus Rawicz in Nr. 294 d. Z. wegen Errichtung einer Realschule daselbst, giebt Veranlassung auch über Fraustadt in dieser Beziehung etwas zu sagen. Die hiesige Königl. Kreisschule in ihrer bisherigen Gestaltung datirt von 1811, in welchem Jahre die Großherzogl. Warschau'sche Regierung und das Oberschuldirektorium sich bewogen fühlten, unserer Stadt, in Erwägung ihrer Bevölkerung, ihrer, der höheren Ausbildung fähigern Umgegend und des zahlreichen Adels und dessen Beamten, eine Anstalt zu geben, in welcher die Jugend mehr zum höheren Ackerbau, zu dessen Gewerben, Handel und Künsten, als zu rein wissenschaftlichen Zwecken herangebildet werden sollte. — Im Laufe der Zeit erhielt diese Gestaltung der Schule einige Abänderungen, sowohl in Hinsicht des Lehrplanes, als auch der äußern Einrichtung, bis endlich im Jahr 1844 von den hiesigen Behörden, höhern Ortes die Umgestaltung der Kreisschule in eine Realschule beantragt wurde, welches aber namentlich wegen des Kostenpunktes, unterblieb. Auf die erneuerten Anträge ist endlich höhern Ortes die Bestimmung getroffen, daß von Michaelis d. J. ab in den bisherigen 4 Klassen der Kreisschule nach dem Lehrplane der vier untern Klassen der Meseritzer Realschule unterrichtet wird und dabei die Hinzufügung der beiden Oberklassen, sobald die Fonds dazu ermittelt, in Aussicht gestellt ist. — Räumlichkeiten zu dieser Erweiterung sind hinlänglich vorhanden, die Bevölkerung und die Umgegend entspricht hinsichtlich ihres Bildungsgrades einer solchen Umgestaltung mehr, als die irgend einer andern Provinzialstadt der Provinz. Fraustadt ist 12 Meilen von Krotoschin, 12 Meilen von Meseritz, überhaupt von allen Orten, wo Realschulen vorhanden, 24 Meilen im Durchmesser entfernt und man wünscht nur, daß der bisherigen Anstalt, im Geiste der Jetztzeit die Bestimmung wiedergegeben werde, welche die Gründer derselben ursprünglich im Auge hatten. Unser Ort würde auch diese Hebung als eine Anerkennung seiner fortwährenden bedeutenden Verluste dankbar annehmen und sich in etwas beruhigter fühlen.

χ Bromberg, den 21. Decbr. Unsere letzte Stadverordneten-Versammlung bot in mehrfacher Beziehung Interessantes dar. Zunächst ist in dieser Beziehung der Beschluß zu bemerken, die Stadt schon von Neujahr ab mit einem ätherischem Oel, das man Bergöl nennt, zu erleuchten. Man zweifelt daran, daß sich sämmtliche Vorbereitungen so schnell treffen lassen, glaubt jedoch, diesen Beschluß spätestens zum 1. Februar ausgeführt zu sehen. Von allgemeinerem Interesse war ferner der Bau eines Exercierhauses für die hiesige Garnison. Die Stadt hatte nämlich zu einem solchen Bau vor zwei Jahren einen Bauplatz und die Summe von 2000 Thaler offerirt, falls der Staat und der Kreis die übrigen dazu noch nöthigen 2500 Thaler aufbringen würden. Da die Staatsbehörden jedoch ausweichend geantwortet hatten, so zog die Stadtverordneten-Versammlung jetzt auch ihr nur bedingungsweise gegebenes Versprechen zurück und offerirte nur den Bauplatz. Bei der hierüber gepflogenen Debatte wurde namentlich ausgeführt, daß der Staat ja für das Militair jährlich viele Millionen Thaler verausgabe und es ihm daher wohl auf diese geringe Mehrausgabe nicht ankommen könne, die einer so armen Kämmerei-Kasse, wie es die unsrige sei, sehr bedeutend erscheinen müsse. Auch wurde noch der Antrag auf Kasernirung des Militairs in unserer Stadt auf Staatskosten gestellt und zum Beschluß erhoben. — Der Commandeur unseres 21. Regiments ist zum Obersten befördert und zum Commandeur des 8. Regiments bestimmt worden; er geht in diesen Tagen nach Posen ab. An seine Stelle tritt der Obrist-Lieutenant v. Rosenberg vom 3. Inf.-Regiment.

Bromberg, den 22. Decbr. Die in diesem Monate vorgenommene Zählung der Bewohner unserer Stadt hat die Anzahl von 10,232 ergeben. Dabei sind die vielen Militairfamilien gar nicht mitgerechnet und ebenso viele andere Familien, welche auf den naheliegenden Dörfern wegen Wohnungsmangel haben Obdach suchen müssen.

Von der Preußisch-Polnischen Grenze, den 17. Dec. (P.-M.) Nach Aufhebung der Geleit- und Geleitdepositenscheine welche bis vor Kurzem von den polnischen Juden beim Eintritt in unsere Provinz gelöst werden mußten, ist der Andrang dieser Juden ungeheuer stark geworden und der Nachtheil des gewerbtreibenden Publikums wird durch diese Hausirer immer ärger. Die betreffenden Behörden haben nun, um diesem Antrage zu steuern, bestimmt, bis zur Anordnung von Maaßregeln, vorläufig auf die in früherer Zeit beobachtete Weise zu verfahren. Hiernach haben sich auch die Juden, welche nur zum Aufenthalte von 48 Stunden aus Polen auf diesseitiges Gebiet kommen, theils durch Vorzeigung entsprechender Geldmittel oder Waaren, theils durch glaubwürdige Atteste ihrer jenseitigen Ortsobrigkeit darüber auszuweisen, daß sie unverdächtig und erlaubter Handelsgeschäfte wegen auf diesseitiges Gebiet gekommen sind. Die sich etwa ohne diese Legitimation einschleichenden ausländischen Juden sollen angehalten und wenn sich der Verdacht der Landstreicherei näher begründen läßt, der Gerichtsbehörde übergeben respective über die Landesgrenze geschafft werden. — Bei sorgfältiger und energischer Ausführung dieser Vorschriften läßt es sich wohl erwarten, daß ohne den unmittelbaren Grenzverkehr noch mehr als es schon durch die Sperrung der jenseitigen Grenze geschieht, zu hemmen, dem Herumtreiben der polnischen Juden, welche so große Nachtheile über unsere Gewerbtreibenden bringen, wird vorgebeugt werden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Markt-Bericht.

Berlin, den 22. December.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—28 Rthlr., pr. December $26\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 26 G, pr. Frühjahr 27 Rthlr. Br., $26\frac{3}{4}$ G. Gerste, große loco 23—25 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16—18 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfünd. 16 Rthlr. bez. Erbsen, Kochwaare 34—40 Rthlr., Futterwaare 29—32 Rthlr. Rüböl loco $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., pr. Ocber. $13\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., Decbr./Jan. $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., Januar/Febr. $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., Febr./März u. März/April $12\frac{1}{8}$ Rthlr. Br., 13 G., April/Mai 13 Rthlr. Br., $12\frac{11}{12}$ G. Leinöl loco $12\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., pr. Decbr. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 12 G., pr. Frühjahr $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 11 G. Mohnöl $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Palmöl $12\frac{1}{2}$ Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{2}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß 14 Rthlr. bez. u. G., pr. December $14\frac{1}{8}$ Rthlr. Br., 14 bez. u. G., pr. Frühjahr $15\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{4}$ G.

Posen, den 24. December. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80 % Trall. $12\frac{1}{6}$ Rthlr.

Berliner Börse.

Den 22. December 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$106\frac{3}{4}$	–
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{8}$	$87\frac{7}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$101\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$105\frac{1}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener "	4	—	—
" "	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	89
" Prioritäts-	4	—	$94\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	82
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	67
" " Prior. A. B.	4	—	$92\frac{3}{4}$
" " "	5	—	$101\frac{3}{4}$
Berlin-Stettiner	4	$105\frac{3}{4}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	4	—	$94\frac{1}{2}$
" "	5	104	—
" " III. Serie	5	—	103
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	108
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$106\frac{1}{4}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	$78\frac{1}{2}$	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	$63\frac{3}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.